



Laibacher

Zeitung,

Donnerstag den 13. November.



Wien. Den 1. d. M. verstarb
 allhier der hochgebohrne Herr Rudolph
 Joseph, des H. R. Reichs Fürst zu
 Colloredo, Graf zu Waldsee, Vice-
 graf zu St. Sophia, des Königrei-
 ches Böhmen Oberster Erbtzuchses,
 des goldenen Blisses Ritter, des heil.
 Stephansordens Großkreuz, Sr. Röm.
 K. K. Majestät wirklicher Kämmerer,
 geheimer Rath, Konferenzminister,
 und des H. R. Reichs Vicehofkanz-
 ler, im 83. Jahre seines Alters.

Von dem Kleinen Russischen Ge-
 schwader, womit der Major Lambro
 Cassioni jüngsthin Kastel Rosso im
 Archipel eingenommen hat, sind am
 26. Oktob. 7 Schiffe nach dem Ha-
 sen von Triest zurück gekommen, und

seit dem einige andere einzeln gefol-
 get.

Nach Berichten aus Lemberg vom
 26. Oktober hat der General Ro-
 manow gegen den Prinzen von Ko-
 burg sich erbothen, das Heer dessel-
 ben mit aller seiner Mannschaft zu
 begleiten, wenn unserer Seits für
 den Unterhalt seiner Truppen Sorge
 getragen wird.

Dännemark. In einem Schrei-
 ben aus Kopenhagen vom 18. Okt.
 list man folgende Nachrichten:

„Der Preussische Gesandte, Graf
 Rohde, hat dieser Tagen einen Kou-
 rier von seinem Hofe erhalten, und
 darauf eine Konverenz mit dem Gra-
 fen v. Bernstorff gehabt, in welcher

in Namen des Königs von Preußen und seiner Bundesgenossen unser Hof ersucht wurde, die Norwegischen Truppen aus Schweden zurück zu ziehen, weil die Kaiserin von Rußland die ihr vorgelegten Friedensbedingungen nicht angenommen habe, und die Vermittlung nun wirksamer zu machen sey. Es wurde sogleich eine Stafette an den Kronprinzen, wie auch von dem Grafen Nohde eine an den nach Schweden abgegangenen außerordentlichen Preussischen Gesandten, Baron Yorke, und diese Nacht eine von dem Russischen Minister, Baron Krüdener, an seinen Hof abgefertigt."

Die vereinigte Russisch = Dänische Flotte kreuzet noch immer zwischen Bornholm und der Schwedischen Küste, und befindet sich in dem besten Zustande.

Schweden: Aus Gothenburg hat man die sichere Nachricht von 16. Oktober, daß der am 9. bis 17. zwischen Dänemark und Schweden geschlossene Waffenstillstand auf 4 Wochen verlängert worden ist, und daß der Rdn. Preussische Gesandte, Baron v. Yorke und der Rdn. Großbritannische Gesandte, Hr. v. Elliot, in das Dänische Feldlager abgegangen sind.

Der König befand sich noch am 15. Oktob. zu Gothenburg.

Die Schwedische Flotte wird noch immer von der Russischen in Helsingfors eingeschlossen gehalten, und soll seit dem Admiral Greigh den Posten bey Hangö besetzt hat, an allen Bedürfnissen grossen Mangel leiden.

Pohlen. Es werden wichtige Dinge zu Warschau abgehandelt werden. Der Hauptantrag soll dahin gehen, Pohlen von der Garantie Oesterreichs, Rußland und Preussen loszumachen. Die Geistlichkeit regt sich auch und sagt, man müsse die Dissidenten demüthigen, deren Familien zu groß in Staatsangelegenheiten werden und durch ihre feinen Wendungen Einfluß bekommen.

Die Pohlen wollen auch eine Episcope in den Türckenkrieg einschalten, und sind nach ihrer Gewohnheit in verschiedene Partheien getheilt, davon die Russische, die Türkische und die Preussische, die erheblichsten sind. Der Zank hat diese Republik seit ihrer Entstehung unglücklich gemacht. Die Uneinigkeit hat sie getheilt. — Nun sind sie wieder uneinig, werden sie nicht getheilt werden? den Preussen liegt Danzig und Bosnarien so nahe, und Krakau den Oesterreichern; für Rußland ist der König, und wird vielleicht einen Nachfolger bekommen? — So zanket meine Herren, bis ihr alles verjankt habt, und dann zanket wieder, warum ihr gezankt habt Regna assignata!

Warschau, den 12. Okt. Auf unserm Reichtrag ist noch nichts entscheidendes vorgefallen. Von dem Interesse Rußlands und Preussens in Rücksicht auf Pohlen giebt folgende Erklärung Licht: Rußlands Plan soll gewesen seyn, die Republik zu einer Off- und Defensiv-Allianz mit Rußland und Oesterreich, namentlich gegen die Pforte, durch den Verspruch zu bewegen, ihr Bessarabien und, mit

Ausnahm von Chotym, welches Oestreich behalten sollte, auch die Moldau zu verschaffen, und sie gegen Preussens Absichten auf Danzig, Thorn u. Samogitien zu schützen. Preussen aber soll versprochen haben, gegen Abtretung dieser Provinz, und jener 2. Städte der Republik jährlich für 50000 Mann Subsidien zu zahlen, und ihre Freiheit gegen einen Eingriff zu vertheidigen. — An unserer Grenze gegen Bessarabien, bey Balta, haben sich Türken gezeigt, und geäußert, die Republik solle ihre beiderseitige Feinde hinaus schaffen, sonst müßten sie solche bey ihr aufsuchen. Hierauf sind sie von dort in Rußland eingefallen, und haben dadurch die Absicht Romanzows vereitelt, der eben auf erhaltenes Schreiben seiner Kaiserin, des Kaisers Willen zu befolgen, der alliirten Armee in der Moldau beistehen wollte, weil sich gegen dieselbe bey Foksan eine türkische Armee samlet. Auch soll Soltikow bey Chotim von Tartarn angegriffen worden seyn, welche er aber mit Verlust derselben von einigen 100 Mann abgetrieben habe. Durch jenen Einfall der Türken in Rußland und durch ein von Bender nach Okzakow detaschirtes Korps wollten sie letzterer Festung Luft schaffen.

Deutschland. Es haben bereits vor einiger Zeit in Ost- und Westpreussen 6 Infanterieregimenter und 5 von der Kavallerie Befehl erhalten sich marschfertig zu halten. Die Sage gieng, dieses Heer sey an die Gränze von Pohlen bestimmt, um

allenfalls die Erklärung, die der König auf dem Reichstage thun würde, zu unterstützen.

Der Prinz Heinrich von Preussen hat eine Reise nach Paris unternommen.

Die vielen zum Theil beleidigenden Brochüren, welche über das Preussische Religionsedikt erschienen sind, haben den König bewogen dem Staatsrathe eine genauere Aufsicht über die Pressfreyheit anzubefehlen. Se. Maj. sagen, daß die Pressfreyheit in Pressfreyheit ausarte und die Bücherzensur völlig eingeschlafen sey. Sie wollten Ihren Untertanen gern alle erlaubte Freyheit gestatten; aber sie müßten auf Ordnung in Ihren Staaten halten, und erwarteten daher Vorschläge diesen Zweck zu erreichen, indessen soll wieder die Buchhändler und Drucker, welche mit den sogenannten Aufklärern (welche keine geringere Absicht, als den gänzlichen Umsturz des Christenthums haben) gemeinschaftliche Sache machen, der Fiskus exirtirt werden. — Der Generalfiskal hat bereits den erhaltenen Auftrag allen Buchhändlern und Buchdruckern bekannt gemacht.

Als sich in Berlin die Sage verbreitete, daß der in K. K. Diensten stehende Major v. Stein, ein Bruder des als Preussischer Gesandter in Mainz befindlichen Obersten v. Stein, in der Veterainischen Höhle von den Türken sey gefangen worden, ließ der König sogleich einen Befehl an seinen Minister in Konstantinopel ausfertigen, daß er diesen Offizier loskaufen, oder auf anderen We

gen in Freyheit zu setzen suchen soll.

Vermischte Nachrichten.

Noch steht man in Besorgniß, Preußen möchte einen Antheil an dem Nordkriege nehmen wollen. Die Russische Kayserinn soll sich geäußert haben keinen Frieden mit den Schweden eingehen, bis die alte Konstitution von Schweden wieder hergestellt wird. Die Dänen greifen um sich, England sieht noch zu, aber muß gewiß einen Entschluß fassen; Frankreich passet; Holland gährt noch; Spanien spricht mit Majestätischem Tone in den Divan; Venedig zaudert; Neapel erhebt sein Haupt über Rom, und wartet auf die russische Flotte; Portugal ist in der Trauer — und bey dieser politischen Vorstellung kommt ein Bassa von Skutari, will dem Helden Laudon auf den Rücken fallen. — Das wird ein politischer Winter werden; hüzig wird es in Unterhandlungen zugehen bei uns — hinter dem Ofen.

Feldlager bei Jabuka den 24. Oktober. Vorgestern hatten wir abermal einen sehr beschwerlichen Tag. Wir brachen sehr früh von Sakulo auf, und marschirten den noch zu Pantshova zahlreich versammelten Feinden entgegen, nichts war gewisser, als daß wir uns würden schlagen müssen. Es wurde in 3 Quarrees marschirt; das Grenadiersquarree und Kavanasch Kurassiers war der Vortrab, und der Anführer desselben war General Graf Browne. Mitten in dieser gleichsam mit lebendigen Wäldern umgebenen Festung marschirten die

Kanonen und Munitionskarren mit brennenden Lunden. Der erstern waren 38, und 12 darunter schossen 12 Pfund. Uns folgten noch 2 Quarrees, jedes beträchtlicher als das andere; das mittlere wurde vom Feldmarschalllieutenant Graf Klaitz, und das letzte von Feldmarschalllieutenant Brechainville geführt. Hätte uns nicht ein den ganzen Tag fort dauernder Regen abgekühlt, wir wären vor Begierde den Muselmännern endlich doch einmal unter die Augen zu treten — verbrannt. Aber dieser Regen und der lange Marsch meiß über frischgepflügte Felder hat uns vor dießem Übel behütet. — Der Monarch war überall zu Pferde gegenwärtig; jedes Quarree glaubte von ihm in Person angeführt zu werden. Unbeschreiblich ist seine Thätigkeit, unglaublich seine Unempfindlichkeit gegen jede Bitterung. Um 4 Uhr nachm. trafen wir endlich in Jabuka ein. Nun war es schon zu spät, noch diesen Tag den Feind anzugreifen.

